

Weg von der Uni, hinein in den Garten

Warum David, Max und Florian erst andere Berufswünsche hatten – und jetzt eine Gartenlehre machen

Von Annalena Dörner

„Wir bilden heute die Altherren-Mannschaft“, sagt Florian Obst (29) und lacht. Verglichen mit den anderen Gärtner-Azubis im Grugapark sind er und seine Teamkollegen David Schulz (31) und Max Rindermann (29) mit Abstand die ältesten. Die drei sind Teilnehmer beim Berufswettbewerb für Auszubildende der Gartenbranche aus Essen. Ziel ist es, spielerisch andere Fachgebiete kennenzulernen.

Gleich bei der ersten Aufgabe müssen die angehenden Garten- und Landschaftsbauer ihr floristisches Talent beweisen: Sie sollen einen Blumentopf bepflanzen – Motto „Frühlingserwachen“. Je kreativer, desto besser. Auch den Kaufpreis müssen sie kalkulieren. Während Max und Florian nach passenden Pflanzen suchen, platziert David bereits Hyazinthen und Osterlocken im Topf.

Die drei Azubis hatten lange Zeit andere Berufswünsche als den des Gärtners. David Schulz studierte zunächst Wirtschaftswissenschaften,

bevor er sich neu orientierte. „Ich habe mich viel mit Kopfsachen beschäftigt und einem Freund im Garten ab und an geholfen. Das hat so viel Spaß gemacht, sich körperlich zu betätigen“, erzählt er. Sein Studium sei sehr einseitig, das Arbeiten im Garten ein idealer Ausgleich für ihn gewesen.

Ähnlich war es auch bei Max Rindermann. Er studierte Anglistik und Musikwissenschaften, bevor er sich für den Gärtnerberuf entschied. „Ich mache etwas, und am Ende des Tages habe ich ein Ergebnis, das ich mir anschauen kann. Das Gefühl hatte ich an der Uni nicht“, sagt er.

Florian Obst macht seine Arbeit Spaß, er sieht aber auch die Nachteile des Berufs: „Es ist eine hohe körperliche Belastung. Außerdem muss man bei Wind und Wetter draußen arbeiten. Also auch bei minus acht Grad.“ Auch sei der Beruf nicht ganz ungefährlich. Die Abgabe von Benzin-Heckenschere zum Beispiel würden je nach Einsatzdauer über einen längeren Zeitraum eingeatmet. Ob er den Beruf mit 60 noch ausüben könne? Florian Obst

hebt die Schultern. So lange es ihm Spaß mache und er körperlich fit sei, werde er dabei bleiben.

Branche hat keine Nachwuchssorgen

Die drei jungen Männer kennen sich aus der Berufsschulklasse. Sie sind alle im zweiten Lehrjahr. Ihre Geschichte zeigt: Nachwuchssorgen kennt die Gartenbranche nicht. Gärtnern ist auch bei jungen Leuten wieder gefragt. „Beim Garten- und Landschaftsbau haben wir im Mo-

ment keine Probleme, Junggärtner zu finden. Dieser Fachbereich ist auch der größte“, sagt Klaus Koller, Fachlehrer für Garten- und Landschaftsbau am Berufskolleg Essen Ost. Neben dem Garten- und Landschaftsbau wird am Berufskolleg Ost auch Friedhofsgärtnerei angeboten. Rund 30 Teams sind beim Wettbewerb im Rennen.

Florian, David und Max sind nach 25 Minuten mit ihrem Blumentopf fertig. Obwohl sie zu Be-

ginn skeptisch waren, sind sie mit ihrem Ergebnis sehr zufrieden. Ihr Werk, in den Farben blau und gelb gehalten, nennen sie schlicht „Hallo Frühling“. 39,88 Euro soll ihr Produkt kosten. Eingerechnet sind die Materialkosten und der Arbeitsaufwand.

Am Schluss landen die „Alten“ auf dem 6. Platz mit 83 von 100 möglichen Punkten. „Ich habe den Floristen in mir entdeckt“, bilanziert David und lacht.



Florian Obst, David Schulz und Max Rindermann (v. l. n. r.) haben einen Blumentopf mit dem Titel „Hallo Frühling“ gestaltet. FOTO: STEFAN AREND

Der Berufswettbewerb für junge Gärtner

- **Alle zwei Jahre** organisiert die Nachwuchsorganisation „Junggärtner“ den Wettbewerb.
- **Die zwei besten Teams** beim Ortsentscheid Essen sind für den Landesentscheid qualifiziert. Er findet am 17. Juni im Grugapark statt. Wer dort erfolgreich ist, fährt im Herbst zum Bundesentscheid.
- **Teilnehmen** können Junggärtner bis 25 und Gärtner-Azubis.

WAZ, 11.02.17